Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 188 — Freitag, 14. August 1914 — 29. Jahrgang.

Der Ueberfall auf Deutschland.

Wichtige Bekundung französischer Gefangener. — England erklärt Oesterreich den Krieg. — Italiens Stellung noch immer unklar. — Ein Zeppelinkreuzer zerstört ein Lütticher Außenfort.

Der Ueberfall war lange geplant.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

In Lagarde von den siegreichen Deutschen gefangen genommene französische Soldaten haben wichtige Bekundungen gemacht, die den vollgiltigen Beweis für die deutsche Regierung erbracht haben, daß Frankreich schon seit vielen Wochen mit allen Mitteln zum Ueberfall auf Deutschland bereit stand. Die Mehrzahl der Gefangenen gehört dem Marsailler Korps und war mitten im Frieden vor 6 Wochen bereits nach Lunéville verlegt worden. Die meisten französischen Westgarnisonen wurden seit Anfang Mai zur Verstärkung der Ostgrenze planmäßig in das östliche Festungsgelände vorgeschoben.

Die Einnahme von Lüttich in französischer Aufmachung.

Unsere Annahme, daß weder die englischen noch die französischen Depeschenbureaus irgend ein Wort von der Einnahme Lüttichs und von der französischen Niederlage bei Mülhausen mitteilen werden, daß also weder das englische noch das französische Volk bisher eine Ahnung von diesen Erfolgen der deutschen Waffen hatte, findet ihre Bestätigung durch folgende Meldung:

Der Brüsseler Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus, der am Samstag noch mit etwa tausend Deutschen Brüssel verließ, konnte feststellen, daß der Fall Lüttichs um diese Zeit in Belgien noch nicht bekanntgegeben worden war. Die Abendblätter vom Samstag besagen, daß Neuigkeiten vom Tage im Kriegsministerium nicht vorlägen, aber die Lage in Lüttich sei nicht schlecht.

Statt dessen ist an allen Straßenecken Brüssels der folgende Maueranschlag zu lesen:

„Revolution in Deutschland. Italien und die Schweiz haben Deutschland den Krieg erklärt! Große Schlacht bei Lüttich. 60 000 Deutsche gefallen, 40 000 gefangen. Die deutsche Armee in voller Flucht über die Grenze. Die belgische Armee hat nur 300 Tote."

Nach einem Privattelegramm des „Berl. Lok.-Anz.", das mit Genehmigung der Militärbehörde veröffentlicht wird, lassen sich Pariser Blätter aus Brüssel melden, daß in Lüttich sieben deutsche Regimenter sich ergeben mußten und jeder zehnte deutsche Soldat gefallen ist. So wird das französische Volk jetzt offiziell genau so angelogen wie 1870.

Deutsche Frauen ohne nationales Selbstgefühl.

Aus Frankfurt a. M., 13. Aug., wird uns geschrieben: Ueber das schamlose Verhalten hiesiger Damen gegenüber den hier untergebrachten französischen Gefangenen werden Einzelheiten bekannt, die schonungslos an den Pranger gestellt zu werden verdienen. Die „Damen", hochmodern und auffällig gekleidet, entblödeten sich nicht, den auf dem Hofe der Bethmannschule spazierengehenden Soldaten Blumen zuzuwerfen, ihnen Zigaretten, Süßigkeiten und andere Leckerbissen zuzustecken und sich ihnen als liebe Freundinnen in jeder Weise erkenntlich zu machen. Obwohl dieses empörende, nahezu perverse Verhalten dieser den besseren Ständen angehörenden Frauen und Mädchen von vielen Zuschauern sofort in schärfster Weise gebrandmarkt wurde, ließen sich die meisten dieser „Damen" doch nicht im geringsten irre machen.

Gleich empörend ist das Verhalten verschiedener Frauen, die im Bahnhofsdienst tätig sind. Sie fassen ihre Arbeit hier lediglich als Sport auf, rauchen zum teil Zigaretten, kümmern sich um die Pflege der eintreffenden verwundeten „gewöhnlichen" Soldaten gar nicht, sondern erklären unentiert, daß sie nur für die „Herren Offiziere" da seien.

Das Gebahren dieser, jeder Selbstachtung baren Frauen wird dem Vernehmen nach dazu führen, daß man die Namen dieser Damen fortan rücksichtslos in den Tageszeitungen der Oeffentlichkeit preisgibt.

Eine Waffentat des Prinzen Heinrich von Bayern.

München, 14. Aug. (Tel.)

In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit seiner Schwadron eine Abteilung französischer Dragoner angegriffen und vernichtet.

Prinz Heinrich von Bayern ist ein Neffe des jetzigen Königs. Er steht als Rittmeister und Schwadronschef im 1. Schweren Reiterregiment.

Eroberte französische Geschütze.

Straßburg, 14. Aug. (Tel.)

Im lichten Sonnenschein hat man unter lebhaftem Beifall der Bevölkerung vier französische Creuzotgeschütze 1890 und 1909 im Kaiserpalast ausgestellt. Von den 12 bei Mülhausen eroberten Feldgeschützen sind 8 nach Berlin unterwegs.

Der erste neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Stuttgart, 13. Aug. (Tel.)

Dem württembergischen Hauptmann im Großen Generalstab, Hermann Geyer, der an an dem Sturm auf Lüttich teilnahm, ist nach dem „Schwäb. Merkur" das Eiserne Kreuz verliehen worden, das erste, das in diesem Kriege verliehen wurde.

Fürs Vaterland gefallen.

Leipzig, 13. Aug.

Der berühmte Leipziger Jurist Geh.-Rat Prof. Dr. Rud. Sohm betrauert den Tod seines jüngsten Sohnes, des Leutnants Walter Sohm, der im Kampfe gegen den Feind gefallen ist.

Der Oberbürgermeister von Schöneberg verwundet.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Beim Schöneberger Magistrat ist heute nachmittag folgendes Telegramm eingelaufen: Der Schöneberger Oberbürgermeister Hauptmann Dominikus ist an der Spitze seiner Kompagnie leicht verwundet worden. Er verbleibt beim Regiment.

Die gefangenen Franzosen.

Stuttgart, 14. Aug. (Tel.)

Die in der Schlacht bei Mülhausen gefangenen ersten Franzosen machen einen erbarmungswürdigen Eindruck. Ihre Kleidung ist mangelhaft. Viele tragen zerrissene Lack- oder Segeltuchschuhe, andere wieder zerrissene Hosen.

Neue Taten eines Zeppelinkreuzers.

Der „Limburger Kurier" meldet aus Eysdene, 13. August:

Das Lütticher Nordfort wurde heute Nacht 2½ Uhr, durch einen Zeppelin, der 12 Bomben geworfen hat, zum Schweigen gebracht.

Da wir die Festung Lüttich selbst in unserem Besitze haben, müssen uns die vorgeschobenen Forts, die nicht schon bald in unsere Hände fielen, eins nach dem anderen von selbst anheimfallen. Wir sehen aus dieser Nachricht übrigens von neuem, welche Bedeutung die Zeppelin-Kreuzer für den Krieg haben.

Die englische Mobilisierung ist fertig.

London (über Rom), 12. Aug. (Tel.)

Das englische Kriegsministerium kündigte an, die Mobilisation sei fertig. Viele Territorials nehmen freiwillig an der Expedition nach dem Kontinent teil. — (Da kann's ja losgehn!)

Die englische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn

Wien, 13. Aug. (Tel.)

Heute Mittag, 12½ Uhr, erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußern und erklärte, daß England sich von Mittwoch, 12 Uhr Mitternacht, an als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachtet. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Päße.

Wien, 14. Aug. (Tel.)

Staatssekretär Grey gab auch dem österreichisch-ungarischen Botschafter in London, Grafen Mensdorf, die Mitteilung von der Kriegserklärung Frankreichs und Englands an Oesterreich-Ungarn. Als Grund für die Kriegserklärung Frankreichs gibt Grey die angebliche Absendung österreichischer Truppen nach dem Elsaß an. Letztere Behauptung ist eine wissentliche Unwahrheit, da kürzlich auf eine Anfrage der französischen Regierung von hier aus eine kategorisch verneinende Antwort erfolgt ist. Der amerikanische Botschafter hat den Schutz der Engländer in Oesterreich-Ungarn übernommen.

Wolffs Bureau meldet: Das Wiener Korrespondenzbureau teilt mit, daß die englische Kriegserklärung in folgender Form erfolgt sei: Der Botschafter Großbritanniens erschien im Ministerium des Aeußern, um zu erklären, daß Frankreich sich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Mit Rücksicht auf das Verhältnis Frankreichs betrachte sich daher auch Großbritannien als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich.

London, 14. Aug. (Tel.)

Nach einer Meldung des Reuter-Büros hat die Admiralität den Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen.

Die Nordsee ist minenfrei.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Gegenüber anderslautenden englischen Nachrichten ist das Wolffsche Telegraphen-Büro von maßgebender Stelle ermächtigt zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt worden sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

Ein englischer Flieger abgeschossen.

Rotterdam, 13. Aug. (Tel.)

Aus Roermond meldet eine Depesche: Die Deutschen holten bei dem Dorfe Arsbeck im Regierungsbezirk Aachen einen englischen Flieger herunter. Der Flieger wurde verwundet und nach Rheydt gebracht.

Die Wahrheit über den Krieg.

Kopenhagen, 14. Aug. (Tel.)

Die von deutscher Seite ausgegebenen amtlichen Meldungen über die wirkliche Lage des Krieges haben in den nordischen Ländern den günstigsten Eindruck hervorgerufen, zumal von London bisher immer nur entstellte Nachrichten eingelaufen waren.

Amerikaner warnen ihre Landsleute vor falschen Nachrichten.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Die American Association of Commerce and Trade in Berlin hat beschlossen, folgendes Telegramm an die amerikanische Presse zu senden: „Wir ersuchen die amerikanische Presse und das amerikanische Publikum im allgemeinen, die in den Vereinigten Staaten zirkulierenden Nachrichten über den Europäischen Krieg und die Lage in Deutschland mit Vorsicht aufzunehmen. Berlin ist vollkommen ruhig und die Nahrungsmittelpreise sind normal. Die Ausländer, insbesondere die Amerikaner, sind vollkommen geschützt."

Der deutsche Dragoman in Petersburg ermordet.

Wien, 13. Aug. (Tel.)

Wiener Blätter berichten, daß bei der Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg der einzig und allein zurückgebliebene Beamte in geradezu bestialischer Weise vom Pöbel erschlagen worden sei. Es kann sich hierbei nur um den Dragoman Dr. Kattner handeln, der seit fünfzehn Jahren diesen Posten versah und sich der größten Beliebtheit in den deutschen Kreisen erfreute.

Berlin, 14. Aug. (Tel.)

Der „B. L.-A." schreibt nach einer Wolff-Meldung zur Ermordung des Hofrats Kattner: Wie sich jetzt herausstellt,

ist die mordgierige Volksmasse ungehindert in die im Zentrum Petersburgs gelegene Botschaft eingedrungen, machte zuerst den greisen deutschen Beamten in bestialischer Weise nieder, plünderte die Räume und steckte das Palais in Brand. Als die Polizei und die Feuerwehr anrückte, war das Entsetzliche bereits geschehen. Hofrat Kattner, der aus Schlesien stammt, machte als Kriegsfreiwilliger den Feldzug 1870/71 mit Auszeichnung mit. Nach Beendigung des Krieges bezog er die damals noch deutsche Universität in Dorpat in Livland, wo er besonders mit den Korps der Kurländer in nähere Beziehungen trat. Bis an sein Lebensende unterhielt er mit den baltischen Deutschen, die seinen ungewöhnlichen Geist hochschätzten, die freundlichsten Beziehungen.

Fürst Radziwill von den Russen verhaftet.

Graz, 13. Aug. (Tel.)

Fürst Radziwill, der Führer der Deutschen in Polen, der mit dem Statthalter Grafen Clary und Aldringen auf dem Gute des Fürstenpaares Friedrich Radziwill zur Feier der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares weilte, ist als deutscher Staatsangehöriger von den Russen gefangen genommen worden. Der Statthalter kam noch unbehelligt über die Grenze.

Russische Spione.

Königgrätz, 13. Aug. (Tel.)

Auf dem hiesigen Bahnhof nahmen ein Korporal und ein Infanterist einen russischen Spion fest, der sich dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er verschiedene Personen nach den Verhältnissen der Garnison und deren eventuelles Reiseziel usw. befragte. Die beiden Soldaten wurden öffentlich belobt und befördert.

Leipzig, 13. Aug. (Tel.)

Der Kommandant in Leipzig teilt mit, daß dort während der letzten Tage mehrere russische Spione verhaftet worden sind, die sich auf den Dächern in die Anschlußleitungen nach dem Bezirkskommando und dem Garnisonskommando eingeschaltet hatten. Die Spione wurden kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt und erschossen.

Verurteilte russische Landarbeiter.

Schweidnitz, 13. Aug. (Tel.)

Vor dem hiesigen Kriegsgerichtshof standen die aus der Untersuchungshaft hier vorgeführten Russen, der vierundzwanzigjährige Josef Surmack, der neunzehnjährige Michael Mrozolocozow und der einundzwanzigjährige Joh. Stelman, unter der Anklage, den Versuch unternommen zu haben, eine Eisenbahn zu zerstören, um dadurch den Aufmarsch der Truppen aufzuhalten. Die Angeklagten waren früher auf dem an der Bahnlinie Königsfeld-Breslau liegenden Dominium Tarnau als Arbeiter beschäftigt. Der Gerichtshof sprach Stelman frei und verurteilte Surmack und Mrozolocozow entsprechend den gestellten Anträgen zu je zehn Jahren Zuchthaus.

Russische Zustände.

Berlin, 14. Aug. (Tel.)

Ein grelles Schlaglicht auf die mangelhafte Verpflegung der Russen wirft ein Brief aus Lyck über das Gefecht bei Bialla. Es heißt da u. a.: Die von den Deutschen erbeuteten Konservenbüchsen enthielten nicht etwa Gemüse oder Fleisch, sondern — Sand.

Was geht in Italien vor?

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Das Wolffsche Büro meldet aus Rom: Die „Agence Stefani" meldet vom 12. August: Marineminister Millo, der noch immer nicht von den Folgen seines Sturzes in Genua, wo er einen Beinbruch erlitt, genesen ist, hat sein wiederholt schon eingereichtes Abschiedsgesuch erneuert. Der Ministerrat hat das Gesuch mit dem Ausdruck des größten Bedauerns und Wünschen für baldige Genesung angenommen. Vize-Admiral Leone Viale ist zum Marineminister ernannt worden.

Wien, 13. Aug. (Tel.)

Der italienische Botschafter, Herzog von Avarna, traf gestern abend hier aus Rom ein und stattete dem Grafen Berchtold einen längeren Besuch ab.

Englische Kohlen für Italien.

Rom, 12. Aug. (Tel.)

Auf Ersuchen Italiens erklärt sich, der „Frkf. Ztg." zufolge, die englische Regierung damit einverstanden, daß englische Kohle an Italien geliefert wird. Die Lieferung erfolgt auf Grund besonderer Vereinbarungen. (Wenn Italiens Haltung unseren Feinden zu irgendwelchen Bedenken Anlaß geben könnte, würde diese Lieferung sicher nicht erfolgen. Die Bereitwilligkeit Englands, Kohle an Italien zu liefern, läßt darum allerlei Deutungsmöglichkeiten zu, die keineswegs angenehm sind. Sollte Italien etwa gar Anschluß an unsere Feinde suchen? D. Red.)

*

Kriegsbegeisterung in Nordschleswig.

Flensburg, 13. Aug. (Tel.)

Ebenso begeistert wie die Deutschen strömen auch die dänisch gesinnten nordschleswigschen Bauernsöhne zu den Bahnhöfen, um der Einberufung Folge zu leisten. Auch bei den Dänen kommt die Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß man uns hinterrücks einen Krieg aufgedrungen hat.

Schwedische Sympathien.

Eines der führenden Blätter Schwedens nennt die Eroberung von Lüttich eine in der Kriegsgeschichte beispiellose Waffentat und vergleicht den ruhigen und sachgemäßen offiziellen Bericht der deutschen Heeresleitung mit den geschwollenen Darstellungen der französischen, der belgischen und besonders auch der englischen Presse. Die Deutschen handeln nicht nur wie Helden, sie reden auch wie Helden, sagen die schwedischen Blätter.

Die Oesterreicher in Russisch-Polen.

Wien, 13. Aug. (Tel.)

Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Russisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Salzburg und Innsbruck eingebracht.

Polnische Schützen und Turner als österreichische Freiwilligenlegion.

Lemberg, 13. Aug. Tel.

Das K. u. k. Korrespondenzbureau in Wien veröffentlicht folgendes amtliches Communiqué:

Der Statthalter von Galizien, Korytowski, teilte dem Präsidenten der Stadt Lemberg mit, daß auf Grund einer kaiserlichen Bestimmung vom 3. August der Minister der Landwehr dem Statthalter von Galizien gestattet habe, die im Lande bestehenden polnischen Schützenvereine und -verbände vom Sokol, Bartusch usw. in Schützenkorps umzuwandeln, die der Landwehr zugeteilt werden und deshalb unter dem Schutze des internationalen Rechtes stehen. Die Korps haben Karabiner und Munition erhalten und eine Binde, die am linken Arm getragen wird als Abzeichen, daß sie zur österreichischen Armee gehören. Die betreffenden Vereine werden dann weiter ersucht, sich bei den Polizei- und anderen Behörden zu melden und die Statuten vorzulegen. Sie werden alsdann der Armee zugeteilt.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

Bukarest, 13. Aug. (Tel.)

Hier ist die Meldung eingegangen, daß Prinz Georg von Serbien (der frühere Kronprinz) bei der Verteidigung von Belgrad leicht verwundet worden ist.

Ein neuer Balkanbund?

München, 14. Aug. (Tel.)

Die „Münchener Bürgerzeitung" meldet aus Wien: Nach einer Meldung der Südslawischen Korrespondenz ist ein neuer Balkanbund, bestehend aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei im Entstehen begriffen. Er stellt eine Wehrmacht von 1½ Millionen Mann auf.

Dadurch würde die eine Zeitlang gefährdete Straße „von Berlin nach Bagdad" wieder hergestellt werden. Denn dieser neue Balkanbund kann nur seinen Stützpunkt an Deutschland und Oesterreich suchen.

Sofia, 14. Aug. (Tel.)

Das Blatt „Kambana" in Sofia sagt in einem Artikel, daß Bulgarien nicht mit Rußland gehen dürfe, weil selbst in dem unwahrscheinlichen Falle eines russischen Sieges Serbien auf Kosten Bulgariens eine Vergrößerung erfahren würde. Bulgarien muß alles aufbieten, um zur Vernichtung Serbiens beizutragen, und mit der Türkei und dem Dreibund innigen Anschluß suchen. Jede andere Politik kann für Bulgarien böse Folgen haben.

Eine türkische Sympathiekundgebung.

Berlin, 13. Aug. (Tel.)

Die türkische Kolonie in Berlin erläßt in den nächsten Tagen folgenden Aufruf.

Unseren Gefühlen und unseren Sympathien, voll herzlicher Freundschaft für das kriegführende deutsche Volk entsprechend, haben wir beschlossen, gleich nach Durchführung unserer eigenen Mobilmachung einen Beitrag zu der großen Hilfsaktion des deutschen Roten Kreuzes zu leisten. Wir, die wir seit Jahrzehnten in Deutschland leben und die geistige und materielle Kulturgemeinschaft mit dem großen deutschen Volk erstreben, wollen uns nicht versagen, uns genossener Gastfreundschaft im Rahmen unseres Könnens würdig zu erweisen.

Die Kriegsbereitschaft der Türkei.

Berlin, 14. Aug. (Tel.)

Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" von gut unterrichteter Seite hört, ist die Mobilmachung in der Türkei, mit einem Resultat, das alle Erwartungen weit übertroffen hat, durchgeführt worden. Dem Ruf zu den Fahnen sind in den einzelnen Distrikten 2—3mal so viel Gestellungspflichtige gefolgt, als vorgesehen waren, so daß die Ergänzung der Kadres ohne Schwierigkeiten vor sich gehen konnte. Besonders trat dies u. a. bei der Kavallerie zutage. Die Kriegsbereitschaft der Türkei, sowohl der europäischen wie der asiatischen, kann als eine gute, teilweise als eine vorzügliche bezeichnet werden.

Zurückberufung von Japanern aus Deutschland.

Halle a. d. S., 14. Aug. (Tel.)

Zahlreiche hier lebende Japaner, darunter Studenten der Medizin, sind von ihrer Regierung zurückberufen worden. Sie werden über Amerika in die Heimat abreisen.

*

Vaterländische Begeisterung im Theater.

Berlin, 14. Aug. (Tel.)

Bei Aufführung des Kleistschen Schauspiels „Prinz von Homburg", mit dem gestern das Schillertheater in Charlottenburg seine Spielzeit eröffnete, kam es zu stürmischen patriotischen Kundgebungen. Die von glühender Vaterlandsliebe durchdrungenen Worte packten das Publikum und rissen zur Begeisterung hin. Der Höhepunkt wurde erreicht, als Pategg als Kurfürst Friedrich Wilhelm von Homburg die Worte sprach: „Zum Siege! Zum Siege! In den Staub mit den Feinden Brandenburgs." Es brach ein Jubel los, der nicht enden wollte. Immer wieder wurden die Künstler gerufen. Immer heftiger wurden die Beifallsstürme.

Der albanische Hofmarschall zur deutschen Armee.

Rom, 13. Aug. (Tel.)

Der albanische Hofmarschall v. Trotha ist in Begleitung anderer deutscher Offiziere aus Durazzo in Bari eingetroffen und ist nach Deutschland weitergereist, um sich zur Armee zu begeben.

Kartoffelwucher.

Köln, 14. Aug. (Tel.)

Nachdem in Köln die Kartoffelpreise auf 12 bis 15 Mark pro Zentner geschnellt waren, verfügte der Oberbürgermeister, daß fortan für die Kartoffeln in Mengen von 1—3 Zentner nur 6 Mark, in kleinen Mengen 7 Mark für den Zentner gezahlt werden dürften. Gegen Zuwiderhandelnde wird eingeschritten. Da in den rheinischen Gemarkungen die Kartoffelernte sehr ertragreich ist, ist ein weiteres Sinken der Kartoffelpreise zu erwarten.

Verschiedenes.

Berlin, 13. Aug. (Tel.) Nach einer Wolff-Meldung empfing der Kaiser heute vormittag 12.45 Uhr den Fürsten Bernhard von Bülow und den Gesandten von Eckhardt, bisher in Cetinje.

Leipzig, 13. Aug. (Tel.) Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen muß wegen Verschlimmerung eines chronischen Leidens, durch das eine erhebliche Beeinträchtigung des Kräftezustandes eingetreten ist, auf dringenden ärztlichen Rat darauf verzichten, mit ins Feld zu rücken. Es ist ausgeschlossen, daß der Herzog den Strapazen eines Feldzuges gewachsen sein würde.

München, 13. Aug. (Tel.) Der preußische Gesandte in München von Treutler ist als Vertreter des Auswärtigen Amtes für das kaiserliche Hauptquartier ausersehen. Die Münchener Gesandtschaft übernimmt der bisherige Botschafter in Paris Freiherr von Schoen.

München, 13. Aug. (Tel.) Das stellvertretende Generalkommando des 1. bayrischen Armeekorps hat an mehrere Kreisregierungen eine Verfügung gerichtet, wonach gegen gewissenlose Händler, welche den Landleuten unter trügerischen Vorspiegelungen die Waren zu Schleuderpreisen abzunehmen versuchen, strafweise vorgegangen werden soll.

Schroda, 13. Aug. (Tel.) Wie das Schrodaer Kreisblatt mitteilt, ist ein Kaufmann in Wreschen, der für seine Kolonialwaren ungehörig hohe Preise nahm, von dem dortigen Bataillonskommandeur mit 2000 Mark Geldstrafe belegt worden, die sofort eingezogen wurden.

Frankfurt, 14. Aug. (Tel.) Das Ergebnis der Zentralsammlung der Kriegsfürsorge hat für die beiden ersten Tage laut „Frkf. Ztg." ein Ergebnis von 900 000 M. erbracht.

Lübeck, 14. Aug. (Tel.) Die Bürgerschaft bewilligte nach einer erhebenden Kundgebung einstimmig den ins Feld rückenden Angestellten und Arbeitern des Staates die vollen Bezüge während der Dauer des Krieges, die Errichtung einer staatlichen Beleihungskasse für Hypotheken mit 5 Millionen Mark Kapital und stellte dem Senat einen Fonds von 1 Million Mark für die Bestreitung außergewöhnlicher Ausgaben infolge des Krieges zur Verfügung.

Rundschau.

Ein neuer Erzbischof von Posen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet: Die preußische Staatsregierung beschloß, die seit dem Tode des Erzbischofs Stablewski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle führten zu einem Einverständnis darüber, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Likowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Dieser Entschluß der preußischen Regierung hängt zweifellos mit der erfreulichen Tatsache zusammen, daß die polnische Bevölkerung der östlichen Provinzen sowohl durch ihre Vertreter im Reichstage wie durch ihr eigenes Verhalten sich in diesen schweren Zeiten als pflichttreue Staatsbürger bewährt haben.

Die Bistumsverweser von Posen und Gnesen

haben unter dem 9. ds. einen Aufruf an die Geistlichkeit und an die Gläubigen beider Diözesen erlassen, worin es u. a. heißt:

Auch Ihr Geliebte seid nun als Untertanen des deutschen Kaisers und Königs von Preußen berufen, an diesen Opfern teilzunehmen. Eure zu den Fahnen einberufenen Ehemänner, Brüder und Söhne haben schon angefangen, zu kämpfen und werden weiter fechten gegen die verbündeten Feinde Deutschlands und Oesterreichs, besonders aber gegen die Feinde jenseits unserer nahen Ostgrenze, gegen Rußland. In diesem Kampfe wird so mancher von ihnen sein Leben hinopfern, aber möge Euch für viele Opfer das Bewußtsein trösten, daß Ihr sie darbringt für eine gerechte Sache. Ich weiß wohl, daß infolge der Ausnahmegesetze, deren Wirkung wir seit einer längeren Reihe von Jahren schmerzlich empfinden, das Vertrauen der polnischen Bevölkerung zur staatlichen Regierung sich vermindert hat. Aber ich weiß auch, daß unter uns das Gefühl der Pflicht gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit nicht geschwunden ist. Ihr anderen aber, die Ihr am häuslichen Herd verbleibt, verhaltet Euch ruhig, schenkt insbesondere kein Gehör verdächtigen Agenten und Friedensstörern. Vertraut auch, daß wir mitarbeiten wollen zum Sieg der kaiserlichen Armee, um unseren leidenden Brüdern jenseits der Grenze zur Erringung einer besseren Zukunft zu verhelfen.

Die Lage in Albanien.

Aus Valona wird gemeldet: Die Regierungstruppen bemächtigten sich der Orte Berat und Fieri und setzten ihren Vormarsch fort. Die Aufständischen sollen sich auf Gulli zurückziehen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 14. Aug.

Die Hände auf für Liebesgaben!

Wir bitten alle unsere Leser herzlich, so viel es in ihren Kräften liegt, die Liebestätigkeit des Roten Kreuzes zu unterstützen. Unsere Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11, sowie unsere Nebenstellen Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29 sind bereit, Geldspenden und sonstige Gaben entgegenzunehmen und sie dem Kreiskomitee des Roten Kreuzes zuzuführen. Ueber die Spenden wird in unserer Zeitung öffentlich Quittung geleistet werden.

Unsere humoristische Beilage „Kochbrunnengeister" konnte infolge des durch den Kriegszustand eingeschränkten Güterverkehrs noch nicht expediert werden. Unsere geschätzten Leser bitten wir dieserhalb um Nachsicht. Die bereits fälligen Nummern werden sofort nach deren Eingang nachgeliefert.

Höchstpreise für Lebensmittel.

Der Gouverneur von Mainz, General v. Kathen, hat infolge übertriebener Preissteigerungen bei notwendigen Lebensmitteln, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungs-Ausschuß der Festung Mainz bis auf weiteres Höchstpreise für den Bereich der Festung Mainz, wozu bekanntlich auch die Stadt Wiesbaden gehört, sowohl für den Großhandel wie für den Kleinhandel festgesetzt, und zwar für den Großhandel:

Weizenmehl	Nr. 0	38.— M.
„	„ 1	36.— „
„	„ 3	33.— „
„	„ 4	29.— „
Roggenmehl	Nr. 0	32.— „
„	„ 1	29.50 „
Salz		9.— „

alles per 100 Kilo.

Für den Kleinhandel:

Weizenmehl Nr. 0	24 Pfg.
Roggenmehl	20 „
Salz	10 „
Feinsalz	11 „

per ½ Kilo.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln wird in Aussicht gestellt, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiserhöhung wiederholen sollten.

Diese Höchstpreise bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.

Die Verkäufer von Waren, für die Höchstpreise festgesetzt sind, haben die Preise mit Angabe der Menge (Zahl, Maß, Gewicht), auf die sich die Preise beziehen, durch einen sichtbaren Anschlag an der Verkaufsstelle zur Kenntnis zu bringen. Dieser Anschlag ist kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel zu versehen und täglich während der Verkaufszeit auszuhängen. Bei der Verkaufsstelle ist, wenn sich die festgesetzten Höchstpreise auf das Gewicht der Waren beziehen, eine Wage mit geaichten Gewichten aufzustellen und ihre Benutzung zum Nachwiegen der verkauften Waren zu gestatten.

Wer die Höchstpreise überschreitet oder der Verpflichtung zum Anschlag der Preise und zum Aufstellen einer Wage mit Gewichten zuwiderhandelt oder Vorräte an Waren der genannten Art verheimlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Uebertretungen dieser Verordnung sind, besonders von den Käufern, der Kgl. Polizeidirektion in Wiesbaden zu melden.

Vom Roten Kreuz in Wiesbaden.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz hat in Gemeinschaft mit dem Vaterländischen Frauenverein der Militärbehörde gegenüber es übernommen, im Kriegsfalle die Verbands- und Erfrischungsstation am Bahnhof und ein Lazarett für 30 Kranke zu errichten, weitere 318 Betten in nichtstaatlichen Krankenhäusern zur Verfügung zu stellen, außerdem eine große Anzahl Schwestern vom Roten Kreuz sowohl für das Etappengebiet, als auch für die Heimat zur Verfügung zu halten. Diese Anforderungen, die im Frieden bis auf die kleinste Einzelheit durch die sogenannten Kriegsbereitschaftspläne, die natürlich bislang nicht jedem zugänglich sein konnten, wohl vorbereitet waren, sind nunmehr zur Ausführung gelangt. Von der Schwesternschaft des Vereins vom Roten Kreuz, Schöne Aussicht, als auch von der Schwesternschaft des städtischen Krankenhauses haben sich 32 Schwestern für das Etappengebiet und 41 Schwestern für das Heimatsgebiet, also zur Verwendung in den von der Militärbehörde verwalteten Reservelazaretten I und II, zur Verwendung bereitgestellt.

Das Vereinslazarett des Vaterländischen Frauenvereins ist in dem bereits in Friedenszeiten zu diesem Zweck von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Paulinenschlößchen vorschriftsmäßig innerhalb der ersten zehn Mobilmachungstage eingerichtet worden. Die Leitung des Lazaretts haben zwei hiesige Aerzte übernommen. Die Gesamteinrichtung des Lazaretts war nach dem Kriegsbereitschaftsplan von dem Vaterländischen Frauenverein zu stellen, wie auch die Verpflegung sowie die Unterhaltung des Lazaretts durch den Vaterländischen Frauenverein erfolgen.

Es waren zu Friedenszeiten Lieferungsverträge mit den in Betracht kommenden Lieferanten für die Betten und Ausstattungssachen abgeschlossen worden, die aber nur zum Teil erfüllt zu werden brauchten, da ein erheblicher Teil der Einrichtung von unseren Mitbürgern unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist. Abgesehen von den großen Krankenzimmern für 25 Mannschaften, sind drei Zimmer zur Aufnahme von fünf Offizieren vorhanden. Auch ist ein sogenanntes Verbandszimmer vorhanden, in dem Verbände erneuert und nötigenfalls kleine operative Eingriffe vorgenommen werden können. Selbstverständlich ist die Einrichtung dieses Verbandszimmers in den allerbescheidensten Grenzen gehalten worden, da ja größere Operationen hier in unseren zu diesem Zweck besonders eingerichteten Krankenhäusern vorgenommen werden sollen und auch das Lazarett von der Militärverwaltung voraussichtlich nur für Leichtverwundete benutzt werden wird.

Die Verbands- und Erfrischungsstation des Vaterländischen Frauen-Vereins ist im Bahnhof eingerichtet und dient dazu, Zügen, in denen sich Verwundete befinden, innerhalb 45 Minuten warme Kost verabreichen zu können und nach Bedarf Verbandserneuerungen vorzunehmen. Wie für das Lazarett, so gelten auch hier genaue Vorschriften der Militärverwaltung, die bei der Einrichtung innegehalten werden mußten. Unter anderen gilt auch hier die Bestimmung, daß der Dienst auf dem Bahnsteig selbst zwei Aerzten, einer Oberschwester, 12 vorgebildeten Helferinnen und 12 vorgebildeten Krankenträgern lediglich zufällt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins, verstärkt durch Männer und Frauen unserer Stadt, hat es sich angelegen sein lassen, in selbstloser Weise alle diese Vorarbeiten so zu treffen, daß die genannten Anstalten rechtzeitig der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden konnten. Hierbei war der Grundsatz strengster Sparsamkeit maßgebend. So wurde z. B. eine größere Lieferung, insoweit sie nicht den vertraglichen Anforderungen entsprach und zu teuer erschien, rücksichtslos zurückgewiesen.

Nachsendung der Wiesbadener Neueste Nachrichten an die Angehörigen des Heeres.

Die Lieferung der „Wiesbadener Neueste Nachrichten" kann auch während der Dauer des Krieges durch Vermittelung der Feldpost erfolgen.

Man beachte hierüber nachstehendes:

1. **Postabonnenten** haben die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie die „Wiesbadener Neueste Nachrichten" bisher erhielten, zu veranlassen, wofür die Post eine Umschlaggebühr von 40 Pfennig für jeden Kalendermonat berechnet.

2. **Unsere Wiesbadener Abonnenten** und diejenigen unserer **Agenturen** beantragen die Nachsendung durch unsere Hauptgeschäftsstelle zu der Gebühr von 60 Pfennig (20 Pfennig Postüberweisungsgebühr und 40 Pfennig Umschlaggebühr) für jeden Kalendermonat.

3. **Neu hinzutretende Abonnenten** wollen ihre Bestellung entweder bei unserer Hauptgeschäftsstelle oder bei ihrer Postanstalt zum Preise von 70 bezw. 90 Pfennig per Monat, jeweils zuzüglich 40 Pfennig Umschlaggebühr veranlassen. Stadt- und Agenturabonnenden zahlen außerdem noch die übliche Postüberweisungsgebühr von 20 Pfennig.

Die entsprechenden Gebühren sind dem Auftrag beizufügen.

Adressen sind genau anzugeben und müssen außer Namen und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompagnie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Ein hiesiger Ausländer hatte liebenswürdiger Weise dem Vaterländischen Frauen-Verein seinen Kraftwagen und zwar umsonst zur Verfügung gestellt, da sonst bei den großen Entfernungen es für die Vorstandsmitglieder natürlich unmöglich gewesen wäre, allem gerecht zu werden und die große Arbeit in so kurzer Zeit zu bewältigen.

Maßnahmen zur Linderung der Kriegsnot im Handel und Gewerbe.

Die Wirkungen des Krieges machen sich in den Werkstätten des Handwerks und Gewerbes bereits in bedenklicher Weise bemerkbar. Obwohl durch die Einberufung unter die Fahnen die Arbeitskräfte erheblich vermindert worden sind, laufen doch bereits zahlreiche und bewegliche Klagen ein, daß selbst die so sehr geschwächten Betriebe nicht einmal ausreichend beschäftigt sind, daß viele Betriebe eingestellt werden mußten und andere sich nur noch mit Mühe behaupten. Bereits erteilte Aufträge werden zurückgezogen, in der Ausführung begriffene Arbeiten stillgestellt und neue Aufträge zurückgehalten. Das unzweifelhafte und hohe nationale Interesse an der Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft des Vaterlandes gebietet aber dringend, alles zu tun was möglich ist, um den wirtschaftlichen Niedergang aufzuhalten bezw. zu verhindern. Nicht nur die Sorge um die Existenz der Zurückgebliebenen der Felddienstpflichtigen, sondern auch die Notwendigkeit, der im Felde stehenden Wehrmacht einen starken Rückhalt zu bieten und zu verhüten, daß unsere Krieger von Sorge für ihre Zurückgelassenen gedrückt werden, oder bei ihrer Heimkehr ein verarmtes Land vorfinden, erfordert gebieterisch, das Möglichst zu tun. Die Privaten sind jetzt besonders leicht geneigt, ihre Aufträge zurückzuhalten. Die einen, weil der ideale Schwung und die nationale Begeisterung sie über die materiellen Bedürfnisse unseres Wirtschaftslebens hinaustragen, die anderen, weil sie in übertriebener Besorgnis sich fürchten, Geld auszugeben. Da wirkt denn naturgemäß das Beispiel der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden anregend und aufmunternd, sodaß eine Besserung erwartet werden darf, wenn diese Behörden mit gutem Beispiel vorangehen. Die Handwerkskammer richtet daher an alle berufenen Behörden, sowie an alle Privaten die Bitte, zu helfen, das wirtschaftliche Leben wieder in Fluß zu bringen, insbesondere mit ihren Aufträgen fernerhin nicht zurückzuhalten, begonnene Arbeiten fortsetzen zu lassen und erteilte Aufträge nicht zurückzuziehen.

Aufruf an die Vorstände der Kreiskriegerverbände und Kriegervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kameraden! Eine schwere, ernste Zeit ist über uns hereingebrochen. Der größere Teil unserer Mitglieder ist ins Feld gerückt, um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes mit ihrem Herzblut zu verteidigen. An uns, die zurückgeblieben sind, tritt die wichtige Aufgabe heran, für die Familien der einberufenen Kameraden zu sorgen. Wir haben das feste Vertrauen, daß die zurückbleibenden Kameraden es für eine Ehrenpflicht halten, ihre persönlichen Kräfte und Mittel sowie die Mittel der Kreisverbände und Vereine, insbesondere für die Zwecke des Roten Kreuzes, soweit es möglich ist, zur Verfügung zu stellen. Eine wirksame Hilfe für die verlassenen Familien und Kinder wird es sein, wenn man ihnen Arbeit und Verdienst schaffen kann. Mit kameradschaftlichem Gruß

v. Detten, Oberst a. D.,
Vorsitzender des Kriegerverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden.

Wehrpflichtige Deutsche im fernen Auslande.

So manche Familien, die wehrpflichtige Angehörige im fernen Auslande wohnen haben, mögen von dort seit Erlaß des Mobilmachungsbefehls keinerlei Nachricht erhalten haben und sich in großer Unruhe befinden, ob ihre Angehörigen rechtzeitig unterrichtet worden sind, ihrer Wehrpflicht zu genügen und ob sie im Besitze genügender Geldmittel sind, die Reisekosten bestreiten zu können. Von amtlicher Seite erfahren wir hierzu: Deutsche im Ausland werden durch die kaiserlichen Konsulate auf jede mögliche Weise, insbesondere durch die Tagespresse über ihre aus der Mobilmachung sich ergebenden Pflichten unterrichtet. Unbemittelten wird zur Reise in die Heimat kostenlose Gelegenheit geboten.

Neues Leben auf dem Rhein.

Die Totenstille, die 8 Tage lang auf Handel und Wandel gelastet hat, ist einem lebhafteren geordneten Verkehr gewichen. Der Eisenbahnverkehr ist zwar immer noch wegen der militärischen Transporte gering, aber der Verkehr auf dem Rhein hat sich, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, in den letzten Tagen ansehnlich gehoben. Aus Holland kommen Schleppzüge mit Getreide und anderen Massen- und Stückgütern aus dem Transitverkehr und aus den Ruhrhäfen Schleppzüge mit Kohlen, ein Zeichen, daß die Zechen wieder abzugeben beginnen. Es steht zu hoffen, daß diese Belebung innerhält und mit dem freiwerdenden Bahnverkehr sich allmählig zu einem Teil der normalen Höhe steigern wird.

Wer schimpft, hat unrecht. Die „Volksstimme" schimpft heute wie ein Rohrspatz auf uns, weil wir die unsauberen Praktiken ihrer Wiesbadener Vertretung ein wenig beleuchtet haben. Nicht durch Schimpfen kann unsere Anklage, daß ihre Geschäftsstelle in der Bleichstraße von uns herausgegebene Extrablätter in unlauterer Weise mißbraucht hat, aus der Welt geschafft werden. Sie weiß ja, die Stelle, wo dergleichen ausgetragen wird. Unsere Zeugen stehen zur Verfügung. Im übrigen haben wir nicht die Absicht, uns mit diesem Blatte an dieser Stelle weiter zu befassen.

Warnung an Taubstumme. Die Taubstummen mögen folgende Warnung beachten: „Begebt euch nicht in die Nähe von Gebäuden, Brücken und anderen Anlagen, die durch Posten bewacht werden. Da ihr den Anruf nicht hört, könnt ihr erschossen werden."

Kriegsspende der Zollbeamten. Der Vorstand des „Reichsverbandes deutscher Zollaufseher, -Assistenten und -Sekretäre", E. V., Sitz Altona, 14 000 Mitglieder, überreichte der Kaiserin 9000 Mark, das ist ein Drittel seines vorhandenen Verbandsvermögens, als Kriegsspende zur freien Verfügung für Liebestätigkeit an Verwundete. Vom Vorstande des Reichsverbandes wurde ferner eine weitere Hilfsaktion für die Hinterbliebenen gefallener Mitglieder des Verbands ins Auge gefaßt, denn von den Zollaufsehern, Zollassistenten und Zollsekretären sind über die Hälfte der 14 000 Mitglieder des Reichsverbandes noch freiwillig mit ins Feld gezogen, soweit sie schon auf der Grenzwacht im Osten und Westen den ersten schweren Anprall der feindlichen Truppen mit abzuwehren hatten. Seinen alten Traditionen getreu wird das „Grüne Armeekorps", Deutschlands Zöllner, auch ferner treue Wacht an unsern Grenzen halten.

Fürsorge für die Familienangehörigen des Krieges. Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 4. Sehr viele Frauen von Kriegern erwarten in nächster Zeit ihre Niederkunft. Da das Wöchnerinnen-Asyl bereits überfüllt ist, so hat sich die obige Abteilung entschlossen, mehrere Wander-Aussteuern zusammen zu stellen, die alles enthalten, was eine Hebammen-Schwester benötigt, um die Wochenpflege hygienisch durchführen zu können. Das Komitee bittet um Bettücher, Bezüge, Windeln, Hemden, Wolldecken, gut erhaltene Gummi-Unterlagen, Säuglingsausstattungen. Gaben werden dankbar entgegengenommen, 1. Etage, Kavalierhaus. Königliches Schloß.

2000 Mark aus der Vereinskasse dem Roten Kreuz überwiesen. Der Vorstand des westlichen Bezirksvereins hat beschlossen, dem Roten Kreuz zur Linderung der Kriegsnot vorerst den Betrag von 2000 Mark zu überweisen, weil er der Ansicht ist, daß seine Ersparnisse zur Verschönerung des westlichen Stadtteils so am besten angewendet sind.

Wucherische Kartoffelpreise. Da die Klagen über Wucherpreise nicht verstummen wollen, hat der westliche Bezirksverein sich an das Königliche Gouvernement der Festung Mainz gewendet und die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln beantragt. Vielfach liegt die Schuld für die hohen Preise aber nicht bei den Händlern, sondern, wie man uns schreibt, bei den liefernden Landwirten, die sich von dem Händler rund 10 Mark für den Zentner Kartoffeln bezahlen lassen. Dies ist umso verwerflicher, als den Landwirten doch kostenlos Hilfskräfte für die Ernte zur Verfügung gestellt werden und die Ernte eine gute ist. Es sollte deshalb nicht nur kein höherer, sondern ein mäßigerer als der bisher übliche Preis gefordert werden. Man kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß das Vorgehen des westlichen Bezirksvereins Erfolg haben möge. Im übrigen haben wir unseren Standpunkt zu den Wucherpreisen schon wiederholt betont.

Die deutsche Gemüsefrau. Das Gonsenheimer „Settche", die allen den Markt besuchenden Hausfrauen wohlbekannte Gemüsefrau, hat gestern ein hübsches Wort gesprochen. Ein Dienstmädchen kam an ihren Stand, um Grünes zu holen zur „französischen Suppe". Ei, da hätte man das Gonsenheimer Settche sehen sollen! „Ich verkaaf nix für franzesische Supp, bei mir gibts nur Grünes für deutsche Supp!" rief es in ehrlicher Entrüstung aus. Und dabei bliebs! Ein Heil der trefflichen, deutschen Gemüsefrau! Wir brauchen in der Tat nicht die welschen Bezeichnungen für unsere guten deutschen Suppen. Jetzt ist es vielmehr an der Zeit, deutsche Suppen nach Frankreich zu bringen. Freilich wird sie in der Art, wie wir sie herstellen, den Franzosen kaum schmecken, denn die Suppe ist die bekannte „Prügelsuppe", der für den französischen Geschmack zuviel „blaue Bohnen" zugesetzt werden. Das vertragen sie nicht, sie bekommen davon Leibschmerzen.

Um die staatliche Kriegsunterstützung hatten sich bis gestern etwa 600 bis 700 Personen beworben. Damit ist die Zahl der die Unterstützung in Anspruch nehmenden Zurückgebliebenen jedoch noch lange nicht erschöpft; die Hauptmeldungen werden vielmehr erst später erfolgen.

„Die Franzosen sind in Biebrich!" Dieser Ruf verbreitete sich gestern morgen gegen 4 Uhr unter den Wenigen, die um diese frühe Morgenstunde schon auf der Straße waren, in Biebrich sehr schnell. Alles eilte nach dem Bahnhof Biebrich-West, wo ein Zug mit im Felde gefangenen Franzosen durchfuhr. Es sollen zwischen 700 und 800 Soldaten und mehrere Offiziere gewesen sein. Die Franzosen machten, wie Augenzeugen berichten, nicht den besten Eindruck. Sie sahen, soweit man in die Eisenbahnwagen hineinsehen konnte, recht abgeschunden aus und waren sehr niedergeschlagen. Der Zug fuhr mit dem Gefangenen auf der rechten Rheinuferbahn weiter.

Der Postverkehr nach unseren Grenzorten. Für die Bezirke der Ober-Postdirektionen Trier, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln, in denen nach der Bekanntmachung vom 1. August das Postanweisungs-, das Postkreditbrief-, das Postannahme-, und das Postauftragsverfahren, sowie der Einzahlungs- und Auszahlungsverkehr im Postscheckdienst eingestellt worden ist, wird der Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die genannten Ober-Postdirektionen berechtigt sind, in Grenzteilen ihrer Bezirke, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschließen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen die anderen Postanstalten zu benachrichtigen, müssen die Absender von Postanweisungen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Auszahlung nicht möglich ist. Die Postanweisungen und Zahlungsanweisungen werden in solchen Fällen mit Angabe des Grundes zurückgeleitet. Das Postkreditbrief-, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren in den genannten Ober-Postdirektionsbezirken kann noch nicht wieder zugelassen werden. Hinsichtlich der Ober-Postdirektionsbezirke Straßburg (Els.), Metz und Gumbinnen bleiben die in der Bekanntmachung vom 1. August angeordneten Verkehrsbeschränkungen weiter voll in Kraft.

Schließung des Postamts 2. Das Postamt 2 (Schützenhofstraße) bleibt vom 16. ab bis auf weiteres geschlossen.

Einen Ruf nach Hilfe für die Musiklehrer und -Lehrerinnen sendet uns ein Leser unseres Blattes, der nicht dem Musikerstande angehört. Er schreibt: Wohl kein Stand ist in Kriegszeiten so gefährdet, als derjenige der Musiker.

In erster Linie betrifft dies die Privatinstitute (Konservatorien) und die Privatmusiklehrer und -Lehrerinnen. Wir wissen alle, wie sauer sie ihr Geld schon in Friedenszeiten verdienen müssen, und nun scheint ihnen in diesen Kriegszeiten jegliche Gelegenheit zum Unterhalt genommen. Es ist sehr leicht gesagt: „Wer denkt denn bei diesen kritischen Zeiten an Musikstunden?" Aber denkt man nicht an die große Zahl der ehrenwerten Menschen, die von diesem Verdienst ihr Leben fristen? Ist es wirklich unbedingt notwendig, daß wir sie dem wirtschaftlichen Ruin preisgeben? In diesen schweren Zeiten müßte gerade sich die Nächstenliebe zeigen, daß wir die Existenzen in unserer unmittelbaren Nähe nicht untergehen lassen. Es ist für den Musiklehrer nicht leicht, wenn nicht geradezu unmöglich, sich einen anderen Beruf zu suchen. Ganz abgesehen davon, daß selten dem Musikerstande das „Praktische liegt", herrscht doch gegenwärtig ein Arbeitsmangel ohnegleichen. Darum richten wir an alle besser situierten Kreise die herzliche und dringende Bitte, doch nicht am unrechten Platze sparen zu wollen. Wer sparen will, der spare an dem Aufwand der Toiletten und Vergnügungen, aber nicht an der Pflege der Musik. Es scheint uns Pflicht jedes wahrhaft Deutschen zu sein, jedwede Berufsart zu unterstützen, und nicht zum wenigsten den Musikerstand. Er treibt wahrlich seinen Beruf nicht zum Vergnügen, sondern zum Lebensunterhalt. Wir erlauben uns insbesondere, unsere Frauenwelt zu bitten: „Kündigt nicht Eure Musikstunden, sondern helft auch hier wie am Krankenbett über die schweren Zeiten hinaus!"

Der Verein für Gemeindepflege der Marktkirche im Dienst des Roten Kreuzes. Angesichts der gemeinsamen großen Aufgabe des Dienstes fürs Vaterland dürfen auch die in den Gemeinden und Vereinen zusammengefaßten Kräfte und Mittel nicht ungenutzt bleiben. Eine der Gemeindeschwestern der Marktkirche ist bereits zum Dienst in einem Kriegslazarett einberufen worden. Neben der Versorgung der Familien von zum Kriegsdienst Einberufenen, die ja die nächste Aufgabe der Gemeindepflege sein wird, hat sich der Nähverein der Gemeindepflege dem Kreiskomitee des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt zur Arbeit für die Krieger und Lazarette. Die Leitung des Roten Kreuzes hat mit Rücksicht auf das Raumbedürfnis und die sonstige Zweckmäßigkeit den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß der Verein in seinem eigenen Raum und Kreise arbeite. Die Arbeiten finden statt an jedem Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Realgymnasium Luisenstraße 30. Es können auch Arbeiten ins Haus mitgegeben werden. Es wird gebeten, Nähmaschinen zur Verfügung zu stellen. Die Arbeitsstunden beginnen am Montag, 17. August.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Am Mittwoch abend tagte der Gemeinderat zum erstenmale mit dem sogenannten Wirtschaftsausschuß. Man beschloß, den bedürftigen Hinterbliebenen der ins Feld gerückten Krieger zunächst durch Verteilung von Viktualien zu helfen. Diese Waren sollen durch die Gemeinde bezogen werden und im unteren Rathaussaale zu gewissen Stunden abgegeben werden. Damit die Regelung sich in der gewünschten Weise vollzieht, das heißt, daß niemand übersehen werden soll, wurde unser Dorf in sieben Bezirke geteilt. Jeder Bezirk hat zwei Pfleger, an die sich die betreffenden Familien vertrauensvoll wenden können. — Unsere Vereine übergeben der Gemeinde reiche Spenden zur Fürsorge der notleidenden Familien. Hierdurch wird der große Fonds, den die Gemeinde zu diesem Zweck bewilligt hat, vorläufig noch geschont werden können.

In der am Mittwoch abend stattgefundenen Versammlung des Turnvereins wurden für das Rote Kreuz, Ortsgruppe Bierstadt, aus der Vereinskasse Mk. 250 bewilligt. Außerdem stellte der Turnverein sämtliche bis jetzt noch nicht zur Fahne berufenen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung, von der fast ⅔ der ganzen Mitgliedschaft einrücken mußten. Ferner wurde beschlossen, daß der Mitgliedsbeitrag während des Krieges nicht mehr erhoben werden soll. — Der Gesangverein „Frohsinn" zeichnete für die ins Feld Gezogenen Mk. 200, der Männergesangverein für die hiesige Rote Kreuzstation Mk. 100.

Nassau und Nachbargebiete.

Kriegsfürsorge.

! **Schlangenbad,** 13. Aug. Unter der Leitung von Frau Pfarrer Höfer haben sich sämtliche Frauen und Mädchen unserer Gemeinde ohne Unterschied der Religion zusammengetan, um für die im Felde liegenden Krieger Hemden, Unterzeug und Strümpfe anzufertigen. Eine zu diesem Zwecke veranstaltete Sammlung ergab beinahe 500 M. Wenn man bedenkt, daß durch den Ausbruch des Krieges die Kur hier jählings aufhörte und damit auch die Einnahmequelle, so verdient diese Opferfreudigkeit die höchste Anerkennung. Zweimal wöchentlich kommt man zusammen, um in gemeinsamer Arbeit zu wirken. Die fertiggestellten Sachen werden der Hauptsammelstelle des Roten Kreuzes in Wiesbaden überwiesen werden.

n. **Sindlingen,** 13. Aug. Die Vorsitzende des Frauenvereins Sindlingen, Frau Elise v. Meister hat durch Anschlag in den einzelnen Geschäften die Frauen von Sindlingen wissen lassen, daß im Konfirmandensaal der evangel. Kirche Wolle und sonstige Materialien abgeholt werden können, zur Anfertigung von Strümpfen, Pulswärmern, Hemden usw. für junge Krieger. — Der Gemeindevorstand hat auf Ansuchen des Herrn Dr. v. Meister diesem die Turnhalle zur Verfügung gestellt. Herr Dr. v. Meister will sie zu einem Lazarett für verwundete Soldaten einrichten, und zwar sollen in derselben zirka 40 Betten untergebracht werden. Zugleich soll auch ein geeigneter Raum für eine Küche zur Beköstigung der Verwundeten bei der Turnhalle eingerichtet werden.

= **Vom Untertaunus,** 13. Aug., wird uns geschrieben: Die Vereine der „Frauenhilfen" zu Bleidenstadt, Hahn, Born und Wingsbach haben beschlossen, Strümpfe von bester Qualität für die Krieger im Feld zu stricken. Das Wollgarn wird durch die Vereinskassen gestellt. Auch soll Leinwand zu Fußlappen gesammelt werden. — Die Frauenhilfe zu Hahn wird bedrängten Familien der im Feld stehenden Krieger eine monatliche Unterstützung bis zu 6 Mark — nicht in Naturalien — gewähren. Der für das Gemeindehaus gesammelte Fonds ist hierfür zur Verfügung gestellt. Auch haben sich die besser gestellten Familien bereit erklärt, pflegebedürftige Krieger aufzunehmen.

l. **Bingen,** 12. Aug. Dem Roten Kreuz hat der Volksbildungsverein zunächst 100 M. aus seinen Mitteln überwiesen. Falls Bedarf dafür vorhanden sein wird, soll den Lazaretten der Lesestoff des Vereins überlassen werden. — Der Israelitische Männerkrankenverein hat dem Roten Kreuz 500 M. zur Verfügung gestellt. — Tausend halbe Flaschen 1911er Rüdesheimer Frühburgunder hat die hiesige Firma E. Hassemer, Weingutsbesitzer, dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. — Tausend halbe Flaschen Weiß- und Rotwein stiftete dem Roten Kreuz die Weingroßhandlung Mohn u. Söhne in Waldhilbersheim.

o. **Sippersfeld** (Rheinpfalz), 12. Aug. Nicht weniger als zehn Söhne im Felde hat die Familie Matheis. Dieser Fall dürfte wohl fast einzig dastehen.

T. **Sobernheim,** 11. Aug. Apotheker Friedrich Wandesleben stiftete für jeden ins Feld gezogenen Sobernheimer im Fall des Todes im Schlachtfelde 50 Mark, die der Familie ausbezahlt werden, bei einer schweren Verwundung 20 Mark und bei einer leichten 10 Mark.

c. **Köln,** 13. Aug. Die Firma Gebr. Stollwerck, A.-G. in Köln, hat dem Roten Kreuz Mk. 10 000 überwiesen und ferner zur Erfrischung der durchziehenden Truppen Schokolade für 200 000 Tassen sowie 20 000 Pakete mit Schokolade, Pfefferminzpastillen und Zitronenbonbons zur Verfügung gestellt. Von dem Personal der Firma sind etwa 600 Mann eingezogen. Diesen werden in regelmäßigen Zeitabschnitten Feldpostbriefe mit diesen nährkräftigen Fabrikaten nachgesandt. Außerdem wird die Firma den Familien der verheirateten Einberufenen bis auf weiteres je nach Dienstalter und Zahl der Kinder das Ein- bis Zweifache derjenigen monatlichen Unterstützung zukommen lassen, die das Reich gewährt; auch wird sie je nach den besonderen Verhältnissen über diese Mindestunterstützung hinausgehen.

! **Schlangenbad,** 12. Aug. Begeisterter Veteran. Der Artilleriesergeant W. Peters, der die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht hat und im 68. Lebensjahr steht, hat sich wieder in dem jetzigen Krieg als Freiwilliger gemeldet und wünscht, nur in der Front verwendet zu werden.

i. **Usingen,** 13. Aug. Neuer Landrat. In der außerordentlichen Sitzung des Kreistags war der Hauptpunkt der Tagesordnung die Stellungnahme des Kreistags zu der Neubesetzung des hiesigen Landratsamts. Der Kreistag beschloß einstimmig, auf die Ausübung des ihm zustehenden Rechts der Präsentation zu verzichten und die Regierung zu bitten, die endgültige Besetzung mit dem derzeitigen kommissarischen Verwalter Regierungsassessor Bacmeister möglichst bald herbeizuführen.

i. **Mainz,** 14. Aug. 10 Uhr-Schluß für Zigarrenhandlungen. Um den am späten Abend hier eintreffenden Angehörigen des Soldatenstandes Gelegenheit zu geben, sich noch mit Zigarren und Tabak zu versehen, hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß bis auf weiteres die Zigarren-, Tabak- und Rauchutensilliengeschäfte ihre Läden an Werktagen bis 10 Uhr offen halten dürfen.

T. **Bingerbrück,** 11. Aug. Falsche Alarmnachrichten. Von verschiedenen Seiten waren Meldungen eingetroffen, nach denen sich im Binger Wald viel Gesindel herumtreiben würde. Von einer größeren Anzahl Jäger aus Bingen und Bingerbrück, denen sich der Kommandeur des Bahnhofskommandos Bingerbrück mit einigen aktiven Soldaten, sowie die Polizeibeamten anschlossen, wurde eine ausgedehnte Streife durch den Binger Wald unternommen. Etwas Verdächtiges wurde nicht gefunden. Es handelte sich also auch in diesem Falle um Nachrichten, die von überängstlichen Gemütern verbreitet wurden.

p. **Boppard,** 12. Aug. Feuer. Gestern gegen 12 Uhr geriet das Bertramsche Haus zwischen der Ablaßgasse und dem Burgraben in Brand. Der Stall der Witwe Schmidt, Bierhandlung, ein großes, mit Heu gefülltes Seitengebäude, ist von dem Feuer vernichtet worden. Es gelang der Feuerwehr, das Holzlager der Firma Fritz Mallmann zu retten. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Rm. **Darmstadt,** 13. Aug. Keine Theatervorstellungen. Auf ein Eingesandt in hiesigen Blättern, in welchem verlangt wird, daß die Hoftheatervorstellungen bis zur Beendigung des Krieges ausfallen, wird jetzt bekannt gegeben, daß die sämtlichen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten des Hoftheaters schon seit einiger Zeit zu national-patriotischen Zwecken vorgesehen sind und eingerichtet werden.

e. **Gießen,** 10. Aug. Todesfall. Im 79. Lebensjahr starb hier in der letzten Nacht der Senior der deutschen Zahnärzte, Dr. dent. h. c. G. W. Koch, der Alt- und Ehrenmeister der deutschen Großloge. Koch war der erste praktizierende Zahnarzt in Gießen, Marburg und Wetzlar und hatte 1870/71 die Soldaten in den Lazaretten behandelt.

Vermischtes.

Das schlechte Geschäft.

Lebhaft tritt vor mein geistiges Auge eine Pariser Erinnerung vom Jahr 1902. Es war Samstag abend, nach unserem „deutschen Kränzchen" im Kaffeehaus — wir 2 Deutsche und ein unsere Muttersprache sehr gut beherrschender Ausnahmefranzose. Leider fällt das Wort Elsaß-Lothringen von seiten des Landsmannes, und als der Franzose anfängt „einzuschnappen", will der Deutsche ihn mit den Worten beruhigen: „Mein lieber C., wenn Sie jetzt nach 32 Jahren E.-L. wieder erobern wollten, so würden Sie ein sehr schlechtes Geschäft machen, das Land ist mittlerweile durchweg deutsch geworden." Darauf unser Franzose wütend: „Und wenn es ist ein schlechtes Geschäft, wir wollen es machen das schlechte Geschäft" usw. Nun war damals die Behauptung des Landsmannes noch nicht ganz richtig — wie Zabern und viele andre böse Vorkommnisse gezeigt haben. Heute aber hat er recht behalten, heute, bereits zu Beginn des großen Krieges ist Elsaß-Lothringen vom Bewußtsein seiner staatlichen, wirtschaftlichen und völkischen Zugehörigkeit zu Deutschland so durchdrungen, daß sich der alte kriegerische Geist der Alemannen gegen die Gallier regt und Tausende von elsässischen Kriegsfreiwilligen zu den deutschen Fahnen strömen! Der Zweck des „Revanchekrieges" ist also bereits jetzt verfehlt, der Feldzug der Rache und der Befreiung Elsaß-Lothringens schon jetzt gegenstandslos! Wenn trotzdem die gallische Eitelkeit den Krieg weiterführt, so ist er schon beim Beginn „ein schlechtes Geschäft." M.

Aus Verzweiflung über Untauglichkeit in den Tod.

Die Verzweiflung über ihre Nichtverwendbarkeit im Felde hat in Groß-Berlin gestern nachmittag zwei Personen zum Selbstmordversuch getrieben. Vor dem Gebäude des Bezirkskommandos in Schöneberg schoß sich ein Oberleutnant der Artillerie eine Kugel in die Brust und brach schwer verletzt zusammen. Er wurde in das Garnisonlazarett gebracht, dürfte aber kaum mit dem Leben davonkommen. Der Offizier war vor längerer Zeit erkrankt und sollte deshalb nicht mit ins Feld. — Der zweite Fall ereignete sich fast gleichzeitig auf dem Stadtbahnhof Börse. Dort warf sich ein älterer Herr vor einen vom Bahnhof Alexanderplatz kommenden Stadtbahnzug. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Schwerverletzten in das St. Hedwigskrankenhaus. Wie die polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, ist der Lebensmüde der Sekretär und Registrator Klincker von der Nationalgalerie. Er ist Oberleutnant der Reserve und hat den Selbstmordversuch begangen, weil er keine Aussicht hatte, mit ins Feld ziehen zu dürfen.

Kurze Nachrichten.

Vanderbilt ist es gelungen, auf dem Dampfer „Prinz von Udine" von Genua mit 400 reichen amerikanischen Familien, die in den letzten Wochen sich aus allen Teilen Europas in Genua konzentriert hatten, nach New-York abzudampfen.

„Zu enge Brust!"

(Geschehen im Rheinland.)

Ein Sekundaner, sechszehn Jahr
Steht im Bezirks-Gedräng —
Der Stabsarzt sagt ihm klipp und klar:
„Die Brust ist viel zu eng!"

„Für eine Kugel breit genug,"
Sagt keck der junge Schneid,
„Und wenn es Gott im Himmel will
Auch für ein eisern' Kreuz!" Max Bewer.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. Aug. (Tel.) Der Erbauer des Berliner Doms, Geh. Oberregierungsrat Jul. Karl Raschdorf ist im Alter von 91 Jahren in Waldsieversdorf gestorben. Er war 1823 in Plötz geboren; 1854 wurde er Stadtbaumeister in Köln und 1878 Professor an der Kgl. Hochschule in Berlin.

Wetterbericht.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +26 niedrigste Temperatur +10
Barometer: gestern 767.2 mm heute 764.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. August:
Noch meist heiter und im allgemeinen trocken, doch strichweise und vereinzelt Gewittererscheinungen.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	5	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.60, heute 3.44 Lahnpegel: gestern —, heute 1.22

15. August	Sonnenaufgang	4.42	Mondaufgang	10.22
	Sonnenuntergang	7.26	Monduntergang	3.38

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Otto Broschat; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

☞ **Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.**

„Jopie" die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers

sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen. Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes.

Landsturm-Anzüge, feldgrau, in praktischer Ausführung 35, 45, 55 Mk.

Solide Kleidung für alle sich im Dienste des Vaterlandes betätigenden Personen

f2421

wie Loden-Anzüge, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Perlerinen, Joppen, Hosen und Arbeitskleidung mit **20 Prozent Rabatt.**

Feldgraue Offiziers-Uniformen. **Gebrüder Dörner,** Königl. Hof- und Armee-Lieferanten, **Mauritiusstr. 4.** **Telephon 571.** **Feldgraue Offiziers-Uniformen.**

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1914 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.)

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Fagus — Buche, Betula — Birke — kommen Sie, ich erkläre Ihnen die Namen alle, daß sie für Sie zu Begriffen werden. Ich sehe nun schon, die Amerikaner sind da. Schön wäre es, wenn wir heute noch etwas davon in die Erde brächten."

Beide arbeiteten miteinander, angeregt, emsig, der junge Gärtner spitzte die Ohren, damit kein Körnchen Weisheit ihm verloren ging.

Kirchlein ordnete die kräftigen jungen Stämme, bezeichnete den Platz, wo sie stehen sollten, dann griff er selbst zum Spaten und grub mit dem Mann um die Wette, bis ihm die Hände weh taten. Er lachte.

„Pöh! Das gibt Schwielen. Aber das tut gut! —" Auch der Rücken fing an zu schmerzen. Aber als der Tag verging, hatten sie unten im Grund einen kleinen Eichenhain hingezaubert — — die zart-grünen, feingezackelten Blätter zitterten im sanften Abendwind, es war, als streckten sich die jungen Bäumchen, als breiteten sie beglückt ihre Zweige der neuen Heimat entgegen, nun sie ihre Wurzeln wieder in Erdreich klammern, nun sie befreit die sommerliche Luft einatmen durften.

„Feierabend, Mann!" sagte der Professor, der getanen Arbeit froh. „Und morgen um Sonnenaufgang sind wir wieder zur Stelle. Fröhlichen Abend, Grote. Wo wohnen Sie eigentlich?"

Das Gesicht des blonden, sonnverbrannten Mannes verklärte sich.

„Fein wohne ich, Herr Professor!" sagte er. „Ganz oben im Giebel der Villa, da, sehen Sie das runde Fensterchen? Wie auf dem Berge wohnt man da und sieht wer weiß wie weit. Und ich esse mit in der Leutestube" fuhr er fort und seine stahlblauen, guten Augen blickten ganz begeistert. — „Ach, Herr Professor! Ich habe eine alte Mutter und vier kleine Schwestern zu Hause in Erfurt. Wenn ich denen bloß mal so ein paar Brockchen verschaffen könnte! Und lustig geht es immer beim Essen zu — es sah, wie die Sterne blinzelnd ihre noch halbblinden Aeuglein auftaten.

Und atmete lang — — und atmete tief.

Droben aber in ihrem Dachstübchen legte Frau Alix lächelnd das kleine Fernrohr aus der Hand, mit dem sie nun geduldig lange Stunden an ihrem Ausguck verharrt hatte. Sie hing ihre Laute am grünen Bande um die Schulter, stieg ruhigen Schrittes hinab zum Ufer des Sell.

„Bleiben Sie liegen, Herr Nachbar —" sagte sie mit ihrer unnachahmlich weichen, wohlklingenden Stimme zu dem aufspringenden Kirchlein. „Heut haben Sie Ruhe verdient. Sie haben ein schönes Plätzchen ausgesucht, auch ich will hier Hütten bauen. Der Abend ist linde, oben im Hause ist's dumpf und schwül. Auch ich bin allein, der Hausherr ist auswärts. — — Kennen Sie Wagners Tannhäuser —?"

Kirchlein, dem zumute war, wie einem, der in Unwettern draußen verirrt war, und der endlich heimgefunden hat zum trauten Herdfeuer, wo liebevolle Sorge ihn willkommen heißt und ihm Behagen schafft, — — Kirchlein hob verwundert den Kopf.

„Waldkönigin," sagte er — beinahe vorwurfsvoll — „haben Sie schon vergessen, wie unmusikalisch ich bin? Was soll diese Frage?"

„Ich wollte eine Szene daraus mit Ihnen aufführen —" sie griff ein paar Akkorde auf der Laute. Und sang mit ihren tiefsten Tönen:

„So sei willkommen denn auch mir!
Sag an, wo weiltest du so lange?"

Schmerzdurchbebt klang es nun:

„Ich wanderte in weiter, weiter Ferne — —
Da, wo ich nimmer Rast noch Ruhe fand!
Fragt nicht! — —"

Sie brach ab und sah ihn mit ihrem milden, lieben Lächeln an. Seine Stirn hatte sich verdüstert.

„Sie sind sehr talentvoll!" sagte er bitter. Dann schwiegen sie beide.

Nach langer Zeit begann Kirchlein mit unsicherer Stimme:

„Es gibt eine Frau, Waldkönigin heißt sie. Rein ist sie, edel, groß und hochgeboren. Aber in ihrem Leben ist etwas, was ich nicht fassen, nicht begreifen kann. Immer wieder denke ich darüber nach — und immer wieder stoße ich mir die Stirn an dieser Mauer, die ich nicht durchdringen kann."

Er sah bei diesen Worten weit weg, hinaus ins Land, über das langsam die Nacht gezogen kam. So sah er nicht, wie über die klaren, grünlichblauen Augen, die reinen, tiefen Alpenseen glichen, eine Wolke schwamm. Er hörte nur die Laute wieder tönen — leise — ganz leise — und hörte dann wie von fern her die geliebte Stimme: „Es war einmal — vor tausend Jahren — weit, weit von hier — vielleicht im wundersamen Lande des Sonnenaufgangs — ein armes Geschöpf, das fern vom Leben wohnte und doch sich krank sehnte nach dem Leben. Wie der Hund im Hofe an der Kette verbrachte es seine Tage, nahm das Brot auf, das man ihm vorwarf, aber es hatte es nicht so gut wie ein Hund, der sich dieses Brot durch treue Wächterdienste verdienen durfte. Bei Tag und Nacht, im Wachen und im Schlafen träumte dieses Geschöpf (es war ein Mädchen) von Befreiung. Jahr um Jahr seiner blühenden Jugend ging ihm verloren. So lange es zurückdenken konnte, hatte es nur Leid gekannt, drückende Sorgen und Sehnsucht. Darüber war es so matt und müde geworden, daß es an Selbstbefreiung nicht mehr zu denken imstande war. Und wie zum erstenmal ganz von weitem etwas heraufdämmerte, was wie Befreiung aussah, da fragte das Mädchen nach nichts, es zögerte nicht, es jauchzte und nahm die Befreiung, wie sie sich bot. Ein ältlicher Mann, ein guter Mann, kaufte das Mädchen, um in einem altfürstlichen Schloß, darein er nicht so recht passen wollte, heimatberechtigt durch sie zu werden."

Die Nacht stieg so schwarz herauf. War es die Nacht? War es ein Gewitter? Ein heißer Wind kam geritten und rief, daß seine beiden Gebieter, König Blitz und sein Adjutant, der Ritter Donner, dicht hinter ihm kämen.

Frau Alix griff träumerisch in die Laute und sprach weiter, aber ganz leise — fast tonlos:

„Mann und Mädchen schlossen einen Vertrag. Leib und Seele konnte das Mädchen nicht verkaufen und nicht seine Liebe. Es gab nur seinen Namen, seine Gegenwart und seine Treue. Stolz sollte er auf sie sein dürfen, kein Makel würde jemals auf ihr ruhen. Im Buch des Standesamtes, nach dem Segen des Priesters und in den Augen der fremden Leute, an denen ihm sehr viel lag, wollte sie seine Gattin heißen. Er versprach dafür dem Mädchen das Leben, Leben in Fülle, Reichtum und Glanz. So zog das Mädchen mit dem Mann, so will es an seiner Seite wohnen, makellos, in Treue fest, wie es gelobt."

Dumpf und verschlafen grollte es hinter den Hügeln. Kirchlein schwieg, ganz in sich verbissen.

„Das Mädchen, das sehr einsam lebt, ersehnt sich einen Bruder, einen starken, reinen Freund. Der ihr Gelübde kennt und heilig hält. Der ihrem Gemüt und den Geist den Reichtum gibt, den ihr der andere, so gut er es meint, versagt. Ob sie ihn findet, diesen Freund?"

Kirchlein sprang auf.

„Ich fürchte nein!" sagte er düster und schroff. „Freundschaft ist nichts für Sklaven! Das Gewitter kommt rasch herauf, Frau Alix. Suchen Sie schnell das Dach."

Er grüßte sie stumm, schritt eilends davon.

Erschüttert stand sie und sah ihm nach. War Verachtung ihr Teil?

Aber plötzlich stand er wieder vor ihr, ergriff ihre beiden Hände, sah sie mit seinen großen, dunklen, jungen Augen flammenden Blickes an.

„Mädchen!" stammelte er. „Du armes, großes, kleines Mädchen! Welch ein Wissen von dir hast du mir gegeben. Wie soll ich das tragen können? Sag' mir, wie soll ich das tragen können?"

Voll begegnete ihr Blick dem seinen.

„Wie mein Bruder und Freund," sprach sie bittend.

Er schüttelte das Haupt.

„Nie kann ich dir Freund und Bruder sein. Alix, Alix! Unfreie Freie. Meiden muß ich dich — meiden! Oder — löse dich — — Kind ..."

Da flammte in rotem Feuer der erste Blitz. Und schwer rollte der Donner.

„Das kann ich nicht!" rief Frau Alix schmerzlich wild. „Ich gelobte mich fürs Leben. Meiden — meiden müssen wir uns! Leb wohl — leb wohl!"

Sie entriß ihm ihre Hände. Sie entfloh.

Und er schritt durch den Aufruhr der Elemente und achtete seiner nicht. Viel, viel wilder und heißer tobte der Aufruhr in seiner Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.

Nikolasstr. 11, 2., ist per 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Hofe Parterre. 12307 (1629)

3 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. od. verm. Näh. 1. Stock l. 12064

2 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. a. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

1 Zimmer.

Moritzstr. 3, Vdh. 1. D., 1 Zim. u. Küche sof. od. später. Näh. im Blumenladen. 12343

Möbl. Zimmer.

Bertramstr. 19, 1., 2 möbl. Zim. ev. Wohn- u. Schlafz. m. allein. Küchenben. bill. zu verm. f. 2417

Dotzheimer Str. 31, 1., gut möbl. Zimmer, 2 Betten. b. 7142

Möbliertes Zimmer

mit separaten Eingang gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 4562

Möbl. Wohnungen.

Dotzheimer Str. 31, 1., möblierte Wohn., 2—3 Zim., bill. b. 7134

Stellen finden.

Vertreter ges. z. Zigarr.-Verk. a. Wirte etc. Vergüt. ev. 300.— M. monatl. D 692
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573 und 574.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.
Männl. Personal:
1 Feuerschmied.
1 Wagenschmied.
2 jg. Schuhmacher.
2 Schweizer (Melker).
Haus-Personal:
2 Stützen.
Gast- und Schankwirtschafts-Personal
1 Stütze.
2 Köchinnen.

Stellen suchen.

Beschäftig. f. leicht. Pferd u. Federrolle gesucht, auch zu verleihen. Möbelgeschäft f. 2418 Ecke Mauritius- u. Schwalb. Str.

Kapitalien.

Selbstgeb. gibt Darlehn an reelle Pers. u. Firmen i. jed. Höhe a. Wechsel, Schuldsch., Möbel, Erbschaft d. d. Vertr. Böhm, Oranienstraße 34, Mtb. Part. links. 4933

Bar Geld Z 230/4
sichern Leuten jeden Standes, reell diskret und schnell leiht Selbstgeber Winkler, Berlin 195, Friedrichstr. 113a, Bedingungen kostenfrei. Tägl. eingehende Dankschreiben u. zahlr. Auszahlungen

Tüchtige, zuverlässige
Zeitungsträgerin
sofort gesucht.
255,17 Nikolasstraße 11.

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft, wohlschmeckend.

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig, leicht herzustellen.

Schutzmarke: „Oetker's Hellkopf".

Zu **Vanille- und Mandel-Pudding** schmeckt eine Fruchtsauce oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu **Schokolade- und Frucht-Pudding** gibt man eine **Vanille-Sauce** aus **Dr. Oetker's Saucenpulver,** Vanille-Geschmack, zu **10 Pfg.** 1676

Zu verkaufen

Geschäfts-Automobil

4 Cylinder N. A. G. 6/14 P.S., mit Lieferungskasten und einer abnehmbaren 4sitzigen Personen-Karosserie, zuverlässig und betriebssicher, **billig zu verkaufen.**

Wiesbaden, Mauritiusstraße 12. 4546

Deutscher Schäferhund,
erstklass. Rüde, edler Bau, Ia Stammb., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 4458

Ein ½ Jahr altes Ziegenlamm zu verkaufen.
b. 7144 Näh. Walkmühlstr. Nr. 58.

Für Militär! Partie Ferngläser (Feldstecher) sowie ein fast neues Prismenglas (Zeiß) bill. zu verk. Gelegenheitskaufhaus f. 2419 Ecke Schwalb. u. Mauritiusstraße.

Verschiedenes.

Junges **Pferdefleisch** allerbeste Qualität, sowie alle Sorten **Wurstwaren.**
Hugo Kessler,
Hellmundstrasse 22.
4326 Telephon 2612.

Original-Reklame
Götterspeise D 222
berühmt. Nachtisch 435, 3 Pf. 1 M.
A. H. Linnenkohl, Ph. Ullrich, J. Gruel, Reformhaus Meyrer, Holl. Kaffeerösterei, Jos. Bieber

Phrenologin Frau Löwich
Schiersteiner Str. 11, Mtb., D., r. Täglich zu sprechen. 4317

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz
221

Prima junges **Pferdefleisch**
sowie alle Sorten Wurstwaren empfiehlt
Ullmann's Roßschlächterei,
Mauergasse 12.
Telefon 3244. 4215

Verein Wiesbadener Handelsgärtner.

Gegr. 1892.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser altes Mitglied und Mitbegründer

Herr Handelsgärtner August Müller

uns durch den Tod entrissen wurde.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. August, nachmittags 2.30 Uhr statt und bitten wir, recht zahlreich dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen.

f 2430 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Ricker

Restaurateur der Muckerhöhle

nach kurzem Leiden im 47. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Ricker u. Kinder u. Verwandte.

Wiesbaden, 13. August 1914.

Die Beerdigung findet morgen Samstag, 15. August, 3½ Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. f 2422

Israelitische Kultusgemeinde.
Synagoge Michelsberg.
Gottesdienst in der Hauptsynagoge:

Freitag:	abds.	7.15 Uhr
Sabbath:	morgens	8.45 Uhr
„	nachm.	3.00 Uhr
„	abends	8.35 Uhr
Wochentage:	morgens	6.45 Uhr
„	abends	7.15 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist geschlossen.

Alt-Israelit. Kultusgemeinde.
Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag	abends	7.15 Uhr
Sabbath	morgens	7.00 Uhr
„	Mussaph	9.15 Uhr
„	Vortrag	10.30 Uhr
„	nachmittags	4.00 Uhr
„	abends	8.35 Uhr

Wochentags:
Morgens 6.45 Uhr
„ abends 7.00 Uhr

Die Hände auf für Liebesgaben!

Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß wir

in unserer Expedition eine Sammelstelle für das Rote Kreuz

eröffnet haben. Von hier aus werden die eingehenden Beträge dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz zugeführt werden.

Annahmestellen:

Hauptgeschäft Nikolasstr. 11, Zweigstelle I Mauritiusstr. 12, Zweigstelle II Bismarckring 29.

Verlag der Wiesbadener Zeitung und der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau)

Samstag, 15. August:

Nachm. 4½ Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König
2. Ouverture zu „König Stephan" L. v. Beethoven
3. Gebet F. Kücken
4. Peer Gynt-Suite Nr. 2 E. Grieg
   I. Der Brautraub (Ingrieds Klage) II. Arabischer Tanz. III. Stürmischer Abend an der Küste u. Solvejgs Lied.
5. Ballettmusik a. „Rosamunde" F. Schubert
6. Deutscher Reichsadler-Marsch C. Friedmann
7. Menuett L. v. Beethoven
8. Kronprinzen-Marsch Joh. Strauss.

Abends 8½ Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Choral: Allein zu Dir, Herr Jesu Christ
2. Ouverture in D-dur G. F. Händel
3. Impromptu in C-moll F. Schubert
4. Fantasie aus der Op. „Der Freischütz" C. M. v. Weber
5. Ein Albumblatt R. Wagner
6. Fantasie a. d. Op. „Der fliegende Holländer" R. Wagner
7. Ave Maria F. Schubert-Lux
8. Matrosenmarsch F. v. Blon.

Dr. Schneider
Taunusstrasse 54
von Bad Brückenau zurück.

DEUTSCHE BANK WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung

Stahlkammer

Vermögensverwaltung. 87-8

Volidor
Volidor für Leder und Lederwaren
Preis: Mk. 1.85
Alle Farben vorrätig.
Alleinverkauf:
J. Lentz
Langgasse 20

28-8

Damen und Herren ist zum Heiraten stets gute Gelegenheit geboten durch Frau Pfeiffer Nachf., Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 71, 1. *8145

Schuhmacher-Zwangs-Innung Wiesbaden.

Um den zum Kriege einberufenen Kollegen die Existenz zu erhalten, hat der Vorstand der Schuhmacher-Zwangs-Innung beschlossen, helfend einzugreifen. Schuhmacher-Frauen, deren Männer zur Fahne einberufen sind, mögen sich beim Obermeister **F. Westphal,** Bärenstraße 2, melden, wenn sie die von der Kundschaft übergebene Arbeit angefertigt haben wollen; ebenso mögen sich diejenigen melden, welche nicht genügend Arbeit haben, damit diese beschäftigt werden können.

Der Vorstand der Schuhmacher-Zwangs-Innung.

NB. Die für den 19. ds. Mts. einberufene **Versammlung** findet nicht statt. *8602

Westlicher Bezirksverein.

Freitag, den 14. August cr., abends 9 Uhr im oberen Saale des Turnvereins, Hellmundstraße:

außerord. Generalversammlung.

Einziger Punkt der Tagesordnung: Bewilligung von 2000 Mk. zur Linderung der Kriegsnot.

Wiesbaden, den 13. August 1914.

4560 **Der Vorstand.**

Verein für Gemeindepflege der Marktkirche.

Die **Arbeitsstunden des Nähvereins** finden künftig **Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr statt im Königl. Realgymnasium,** Luisenstraße 30, 1., Eingang nur Luisenstraße. Es sollen unter der Leitung des **Roten Kreuzes** Näh- und Strickarbeiten für den Bedarf der Krieger und Lazarette hergestellt werden. Anfang Montag den 17. August. 4559

Die Vorsitzende: **L. von Hanenfeldt.**

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

1. Hiermit verbiete ich jede Veröffentlichung oder Mitteilung militärischer Angelegenheiten.

Uebertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

2. Ferner werden nachstehende, für den herrschenden Kriegszustand geltende Bestimmungen zur Warnung bekannt gemacht:

Nach dem Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. 5. 1870 sind in den in Kriegszustand erklärten Gebieten die in den §§ 81, 88, 90, 307, 311, 312, 315, 322, 323 und 324 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich mit lebenslänglichem Zuchthaus bedrohten Verbrechen mit dem Tode zu bestrafen.

Gesetz vom 4. 6. 1851.

§ 8.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk der vorsätzlichen Brandstiftung, der vorsätzlichen Verursachung einer Ueberschwemmung, oder des Angriffs oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde in offener Gewalt und mit Waffen oder gefährlichen Werkzeugen versehen sich schuldig macht, wird mit dem Tode bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann, statt der Todesstrafe, auf zehn- bis zwanzigjährige Zuchthausstrafe erkannt werden.

§ 9.

Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk

a) in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Aufrührer wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörde hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, oder

b) ein bei Erklärung des Kriegszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, oder

c) zu den Verbrechen des Aufruhrs, der tätlichen Widersetzlichkeit, der Befreiung eines Gefangenen oder zu anderen in § 8 vorgesehenen Verbrechen, wenn auch ohne Erfolg, auffordert oder anreizt, oder

d) Personen des Soldatenstandes zu Verbrechen gegen die Unterordnung oder zu Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung zu verleiten sucht,

soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Mainz, den 31. Juli 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Kathen, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit übertriebene **Preissteigerungen** bei notwendigen Lebensmitteln festgestellt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungs-Ausschusse der Festung Mainz, bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Bereich der Festung zu bestimmen:

1. Für die aus der Zeit vor der Mobilmachung herrührenden hiesigen Bestände an

		Für den Großhandel Preis ℳ	Gewicht kg	Für den Kleinhandel Preis ₰	Gewicht kg
a)	**Weizenmehl** Basis 0	**38.—**	**100**	**24**	½
b)	„ „ 1	**36.—**	**100**	—	—
c)	„ „ 3	**33.—**	**100**	—	—
d)	„ „ 4	**29.—**	**100**	—	—
e)	**Roggenmehl** „ 0	**32.—**	**100**	**20**	½
f)	„ „ 1	**29.50**	**100**	—	—
2.	Für **Salz**	**9.—**	**100**	**10**	½
	„ **Feinsalz** . . .	—	—	**11**	½

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Höchstpreisfestsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R. G. v. 4. 8. 14. Nr. 4445.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Kartoffeln** stelle ich in Aussicht, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Diese **Höchstpreise** bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Mainz, den 12. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz
von Kathen,
4561 **General der Infanterie.**

Freibank, Samstag, den 15. August 1914, **morgens 7 Uhr** wird **minderwertiges Fleisch** von 1 Ochs zu 50, 2 Kühen zu 30, 3 Schweinen zu 45 Pf., Schweine (gek.) 40 Pf. verkauft. Fleischhändlern, Metzgern, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten u. Kostgebern nur mit Genehmig. der Polizeibehörde gestattet.
129,5 **Städt. Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Es besteht die Aussicht, daß bei der hiesigen Königlichen Polizei-Direktion **Hilfsschutzmänner** eingestellt werden. Es kommen dabei solche Personen in Frage, die **mindestens vier volle Jahre** im Heer oder in der Marine aktiv gedient haben, Unteroffizier gewesen sind und den unverletzten Ruf der Treue, Mündigkeit und eines untadelhaften Lebens besitzen, wegen eines gemeinen Vergehens niemals bestraft und von starkem gesunden Körperbau sind. Die Einstellung erfolgt auf jederzeitige gegenseitige Kündigung des Dienstverhältnisses.

Personen, die auf Hilfsschutzmannsstellen reflektieren, können sich unter Vorlage der Militärpapiere beim „Kommando der Schutzmannschaft" im Polizeidienstgebäude, Friedrichstraße Nr. 25, Zimmer Nr. 20, vormittags von 9 bis 12 Uhr melden.

Wiesbaden, den 11. August 1914. 151/8
556 **Der Polizei-Präsident: von Schenck.**

Bekanntmachung.

Die durch die Presse verbreiteten, meist haltlosen Nachrichten über Spionageversuche, Kraftwagenfahrten feindlicher Agenten und verkleideter Offiziere, Millionentransporte in Kraftwagen und dergleichen haben in der Bevölkerung eine übertriebene Beunruhigung hervorgerufen.

Nachdem jetzt seit sieben Tagen alle Grenzen des Reiches militärisch streng bewacht sind, ist die Gefahr, die durch feindlichen Automobil-Verkehr entstehen kann, so gut wie geschwunden.

Die Mehrzahl der Gemeinden hat aus patriotischem Uebereifer eine Bewachung und Sperrung der Straßen namentlich gegen den Autoverkehr durchgeführt, die sich zu einer schweren Schädigung aller wirtschaftlichen und auch militärischen Interessen ausgewachsen hat. Vielfach haben die Gemeinden sogar den bestehenden Gesetzen zuwider, Schußwaffen an die Ueberwachungsmannschaften ausgegeben, sodaß in vielen Fällen eine ernste Gefahr für alle Kraftwagenbenutzer, namentlich auch für Offiziere und Militärpersonen in Uniform entstanden ist.

Ich verbiete deshalb hiermit jegliche, den Verkehr einschränkenden, nicht von mir persönlich angeordneten Ueberwachungs- und Hemmungs-Maßnahmen auf das Strengste. Für jede Zuwiderhandlung werde ich die Ortsvorsteher zur Rechenschaft ziehen, nötigenfalls durch Absetzung.

Vorstehendes ist in allen Gemeinden meines Befehlsbereiches so schnell wie möglich bekannt zu machen.

Mainz, den 8. August 1914.

1674 **Der Gouverneur: von Kathen,** General der Infanterie.

Wird hiermit bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Der Magistrat.

Am 24. August 1914 vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Scheune mit Stall, Remise mit Werkstätte, Seitenhaus rechts und Schweinestall hier, **Röderstraße 20,** 6 Ar 90 Quadratmeter, gemeiner Wert: 60—65400 **Mark,** Eigentümer: Eheleute **Ludwig Lendle** hier, zwangsweise versteigert. 6/57

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Königliches Amtsgericht Abt. 9.

Am **24. August 1914 vormittags 10¾ Uhr** wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das **Wohnhaus** mit Hofraum, Mittelbau, Hinterhaus mit Werkstätte und Schuppen, Dotzheimer Straße Nr. 75 hier, 14 a 45 qm, gemeiner Wert 250—265000 Mk., Eigentümer: Privatier **Philipp Ferdinand Wagner** hier, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 5. August 1914.

6/56 **Königliches Amtsgericht, Abt. 9.**